

Litauische Zeitung.

Erscheint

3 Mal wöchentlich: Dienstags, Donner-
tags und Sonnabends, Nachmittags um
4 Uhr.



Preis: in der Stadt
jährlich 4 Rb., halbjährlich 2 Rb., für Aus-
wärtige mit Postgebühr: jährlich 5 Rb.
Insertionsgebühr 3/4 Ctr. pr. Zeile.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von Gottl. D. Meyer.

N^o 131.

Donnerstag, den 12. November

1859.

Inland.

Riga, 5. Nov. (N. Z.) Seit gestern hat sich Frost eingestellt, heute früh hatten wir 7 Grad Kälte. Die Zufuhren vom Lande werden größer, in Folge dessen scheint sich die Frage für Flachs zu vermindern. Säeinsaat. Die Zufuhren betragen bis heute ca. 148¹/₂ m Tonnen und sind davon 137¹/₂ m Tonnen für den Export abgepackt. Die Preise waren für gewöhnliche 8¹/₂ à 8 Rbl. und für reine Waare 8¹/₂ Rbl. pr. Tonne. Von Drajaner Saat sind 46¹/₂ m Tonnen angekommen; zu den Notirungen werden Kleinigkeiten genommen. Hanfsaat ohne Geschäft. Hanf hatte nur kleinen Umsatz. Von Hanföhl, Talg und Taback für den Export keine Rede. Getraide bleibt beachtet am Plage; ist jedoch nichts vorhanden. Roggen pr. Mai-Lieferung zuletzt zu 88 Rbl. mit 25% Handgeld geschlossen. Hafer hatte pr. Mai-Lieferung ziemlich den Umsatz zu steigenden Preisen; zuletzt wurde für 75 Pfd. 68 und 70 Rbl. contant bewilligt. Auch mit 10% Handgeld wurde à 75 Rbl. pr. Last geschlossen. Salz und Häringe ohne Veränderung.

St. Petersburg, 2. Nov. (N. Z.) Die „Cnb. Bha.“ berichtet nach der „Ind. Belge“ über folgenden eigentümlichen Vorfall: Ein Augenzeuge der Breslauer Festlichkeiten erzählt, daß sich während der Parade zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. eine weiße Taube, durch das Drommeten-Geschmetter und das Blitzen der Waffen erschreckt, auf den Kaiser gesetzt hatte. Die zahlreich versammelte Menge, die in dieser Zufälligkeit eine gute Vorbedeutung und ein Zeichen der Einigkeit zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten erblickte, brach darüber in die enthusiastischsten Freudenrufe aus.

St. Petersburg, 4. Nov. (D. St. P. Z.) Mit Eintritt des November haben wir anhaltend einige Grad Kälte: Mittwoch zeigte sich starkes Treibeis auf der Newa und die schwimmenden Brücken über den Fluß wurden abgenommen. Bis dahin hatte sich in diesem Herbst noch keine Spur von Eis auf unserer Newa gezeigt, obwohl das Thermometer auch früher dann und wann einige Grad unter Null zeigte.

St. Petersburg, 12. Nov. (N. Pr. Z.) Staatsrath Nikolai Grewsch, Eigentümer und Herausgeber der

„Nordischen Biene,“ zeigt heute an, daß Alter und zerrüttet Gesundheit ihn veranlassen, sich von der Herausgabe und Redaction des Blattes zurückzuziehen, nachdem er 48 Jahre lang sich der journalistischen Laufbahn gewidmet. Herr Grewsch scheidet jetzt im 73. Jahre. Mit Anfang des Jahres 1860 wird sein bisheriger Mitarbeiter Paul Ussow die alleinige Leitung des Blattes übernehmen. Herr Bulgarin, der langjährige Mitherausgeber des Blattes, war schon seit einiger Zeit von der Redaction zurückgetreten und ist kürzlich bei Dorpat gestorben.

Ausland.

Wien, 17. Nov. (N. Pr. Z.) Der Schneefall war in der vergangenen Nacht in der Umgegend Wiens so stark, daß viele Marktleute, namentlich Milchverkäufer, wegen schnee-
verwehter Straßen heute ausblieben. — Die Rinderpest ist in Galizien neuerdings ausgebrochen, und es wurde deshalb angeordnet, daß der Viehtransport durch Schlesien nur mittels Eisenbahn stattfinden dürfe.

Paris, 16. November. (N. Pr. Z.) So eben erfahre ich, daß Louis Napoleon auch gegen die Regenschafft des Buoncompagni Protest eingelegt hat. Das „Pays“ bestätigt diese Nachricht. Weshalb aber hat der Moniteur noch nicht gesprochen? Wahrscheinlich, weil heute erst das Wiener Cabinet sich hat vernehmen lassen. Die „Patrie“ versichert, daß Paris auf ausdrückliches Verlangen Oesterreichs und Russlands zum Orte des Congresses ausersehen sei.

(N. Pr. Z.) Der „Constitutionnel“ richtet heute seine Blicke nach Deutschland und befaßt sich in drei Spalten mit der Kurhessischen Frage. „Man sprach“, beginnt das Blatt, „zu einem Deutschen Staatsmanne von den verschiedenen Fragen, welche in diesem Augenblicke Europa beschäftigen und deren Lösung mehr oder minder ernste Schwierigkeiten bietet. Alles, das erwiederte der Staatsmann, ist nichts im Vergleiche zu einer Bundes-Frage. Die mindest-complicirte erfordert 20jähriges Studium, und ein halbes Jahrhundert fortwährender Verhandlungen führt erst — nicht immer zu einem Resultate. Die Deutschen Politiker sind vielleicht nicht die geschicktesten, aber unstreitig sind sie die geduldigsten. Urtheilen Sie selbst. Und der Staatsmann fing an, alle Bundesfragen aufzuzählen. Die jüngste ist 10 Jahre alt: es ist die Kurhessische Frage.“ Und am Schlusse heißt es:

„Es ist klug, denken wir, für Jeden, der einen richtigen Begriff von den Variationen der Europäischen Politik haben will, nichts unbenutzt zu lassen, was in den secundären Regionen vorgeht. Die Politik hat ihre natürlichen Anzeichen. Die Flüsse vergrößern die Ströme und der Oesterreichisch-Preussische Antagonismus ist eines jener Ströme, welcher durch die Kurhessische Frage und durch die Bundes-Reformen genährt und ohne Unterlaß vergrößert wird.“

(N. Pr. 3.) Die katholischen Blätter fahren fort, ihre Anzuehrlichkeit über die Führung des Krieges in Cochinchina kund zu geben. Eines derselben bemerkt: „Der Bericht des Vice-Admirals Rigault de Genouilly über den letzten Sieg bestätigt den vorhergesehenen Bruch der Friedens-Unterhandlungen. Eine rühmliche Waffenthat vermindert nicht das Bedauern Frankreichs, welches eine gerechte Eroberung auf lange Zeit hinausgeschoben sieht. Unsere durch Krankheiten decimirten Truppen haben noch Energie genug gehabt, zahlreiche Feinde zu zerstören. Aber zur selben Zeit triumphirt der Tyrann von Cochinchina und wüthet gegen die Missionäre und gegen die Christen. Frankreich kann seinen Pflichten nicht ungetreu werden, nachdem es sie einmal feierlich anerkannt hat; es kann nicht eine Million Seelen der blutigen Verfolgung zum Raube lassen; es darf nicht dulden, daß die Ueberbleibsel des Expeditionscorps verlassen dahin schwinden. Die Englische Presse hatte die Erfolglosigkeit dieser Expedition immer vorhergesagt: ihre eifersüchtigen Prophezeiungen werden sich hoffentlich nicht bis zur Vernichtung unseres Einflusses im äußersten Oriente verwirklichen.“ — Das Französische Expeditionscorps nach China wird aus 8000 Mann (die Marinesoldaten einbegriffen) bestehen. — Daß Frankreich entschlossen ist, die Suezfrage dem Congress vorzulegen, theilten wir schon vor längerer Zeit mit. Der Gesandte in Konstantinopel Herr v. Thouvenel hat überdies neuerdings sehr gemessene Instruktionen erhalten.

London, 16. Nov. (N. Pr. 3.) Durch mehrere Provinzial-Zeitungen war das Gerücht verbreitet worden, der Obrw. Henry Stanley, ein Sohn von Lord Stanley of Alderley, sei zum Islam übergetreten. Dem wird nun widersprochen; aber wahr ist es, daß der junge Mann, der gegenwärtig in Siam weilt, eine Vorliebe für Muhammed in sehr excentrischer Weise kundgegeben hat, daß er sich auf seinen orientalischen Reisen strenge nach den Gesetzen des Korans hält, daß er die Tracht des Decidents gründlich verachtet, ja einmal schon nahe daran war, in einer streng protestantischen Grafschaft Englands eine Moschee zu bauen!

London, 17. November. (N. Pr. 3.) Nach dem heutigen „Morning Advertiser“ wurde die Congress-Angelegenheit, nachdem die formelle Einladung zum Beitritt Englands eingegangen, vergangenen Montag im Ministerrathe verhandelt und am Dienstage der Französischen Regierung die Annahme der Einladung gemeldet.

London, 19. Nov. (N. Pr. 3.) Nach der heutigen Times würden die Beziehungen Englands zu Frankreich täglich enger, kriegerische Eventualitäten leider wahrscheinlicher. Die Post, das Arsenal und das Kriegslaboratorium sollen, wie die Times angiebt, von Woolwich, wo dieselben, falls eine Invasion stattfinden würde, unbeschützt wären, verlegt werden. Die Times sagt ferner, daß England eine Einladung zum Congress nicht erhalten habe.

Turin, 17. Nov. (N. Pr. 3.) In Bezug auf die Mittheilung, daß Garibaldi sich auf die Insel Sardinien zurückgezogen hat, wird uns gemeldet, daß „der König Victor Emanuel ein eigenhändiges Schreiben an Garibaldi ge-

richtet habe, in welchem vollständige Wafferruhe jetzt für nothwendig erachtet wird, nachdem der Frieden zu Zürich hergestellt worden und der Congress bevorsteht, auf welchem die auf Mittel-Italien Bezug habenden Fragen ihre Erledigung finden sollen.“ — Es wird ferner gemeldet, daß Garibaldi zum Sardinischen General-Lieutenant ernannt worden sei. (Eine andere Nachricht sagt darüber: „Der König Victor Emanuel hat als eine Maßregel der Mäßigung Garibaldi bewogen, Central-Italien zu verlassen, wo seine Anwesenheit der Neapolitanischen Regierung Besorgnisse einflößte.“ (Garibaldi wollte nämlich den Aufstand auch in das angrenzende Neapel verpflanzen. Anderweitigen Nachrichten zufolge hat Garibaldi den Rang eines General-Lieutenants in der Sardinischen Armee erhalten.)

Turin, 17. November. (N. Pr. 3.) Eine telegraphische Depesche meldet: Wie man versichert, wird Garibaldi seine Functionen als Führer des Revolutionsheeres aufgeben (?) und sich auf die Insel Sardinien zurückziehen. — Die Abreise Buoncompagni's (der an Stelle des Prinzen von Carignan die Regentschaft Mittelitaliens übernehmen sollte) ist verschoben worden. (Frankreich hat diese Combination gemißbilligt, wie es heißt, auf Andringen Oesterreichs.)

Madrid, 16. Nov. (N. Pr. 3.) Die Operationen gegen Marokko sollen unverzüglich beginnen.

Smirna, 5. November. (N. Pr. 3.) Das officiële „Journal de Constantinople“ erklärt, daß die an Mahmud Pascha verheirathete Sultanin Djemile (Tochter des Sultans) nach dem unantastbaren Zeugniß der Aerzte in einer sehr schweren Entbindung mit einer todgeborenen Tochter niedergekommen sei und schiedlicher Weise auch nicht ein Wort weiter gegen die Verleumdung gesagt werden könne, als sei das neugeborene Kind, weil es ein Knabe gewesen, sofort erdrosselt worden.

Konstantinopel, 5. November. (N. Pr. 3.) Es ist beschlossen worden, die Civil-Liste auf 6,000,000 Fr. herabzusetzen und die Beamten-Gehälter zu vermindern. Die Pforte hat an die Mächte, von welchen der Pariser Vertrag unterzeichnet wurde, eine Denkschrift gerichtet. Sämmtliche Redits (Milizen) werden in ihre Heimath entlassen. Kabuli Effendi war von seiner Sendung nach Kreta zurückgekehrt und die dortigen Wirren waren geschlichtet. Der apostolische Präfect Syriens ist von den Kurden ermordet worden.

Athen, 4. November. (N. Pr. 3.) Die Schwämme verlangen die Zahlung einer Jahresrate zur Abtragung der 900,000 Fres., welche sie zur Bezahlung der Zinsen der von ihnen garantirten Anleihe vorschießen müssen.

New-York, 3. Nov. (N. Pr. 3.) Der Correspondent des „New York Herald“ aus Washington (dessen Mittheilungen in dieser Sache, wie die Londoner Times hinzusetzt, sich nicht durch Genauigkeit auszeichnen) wiederholt, daß die San Juan-Geschichte einen bedenklichen Charakter angenommen habe, und ein Bruch zwischen England und Amerika sei wahrscheinlicher, als die Meisten zu denken geneigt wären. Die Schuld liege an Lord John Russell, der in durchaus nicht sehr verständlichem Tone Erklärungen über das Auftreten des Generals Harney gefordert habe. Darauf sei von der Amerikanischen Regierung eine zwar feste aber entschieden versöhnliche Antwort und eine Desavouirung von Harney's Schritten erfolgt; doch werde gleichzeitig erklärt, daß Amerika von seinen Besitzrechten auf San Juan nichts aufgeben, und da England ein Gleiches versichert, sei die Sachlage bedrohlicher Natur, so sehr, daß die Amerikanische Regierung darüber in guter Absicht nichts laut werden lasse.

Die Marokkanischen Händel.

(N. Pr. 3.) Für Großbritannien ist es von höchster Bedeutung, daß die für seine Macht so wichtige Position in Gibraltar durch nichts beeinträchtigt werde. Sein Bestreben ist überdies auf das Handelsübergewicht in den Häfen an der Marokkanischen Westküste von Tanger bis Mogador gerichtet. Frankreich war stets bemüht, den Britischen Einfluß in Marokko zu stürzen und mit Rücksicht auf die Interessen im Mittelländischen Meere, besonders die Nord- und Westküste des Marokkanischen Landes von sich abhängig zu machen. Immer, wenn es mit Marokko allirt war, stand es auch in Freundschaft mit England und gewöhnlich auch mit Spanien, das wegen seiner Besitzungen an der Nordküste in Marokko besonders gehaßt wurde. Ueberwog der Englische Einfluß bei den Sultanen, so hatten diese Frankreich zum Gegner, der nun wieder als Verbündeter Spaniens auftrat.

So viel genügt, um zu begreifen, daß Großbritannien bei den Marokkanischen Händeln seine Interessen in hohem Grade gefährdet sieht. Die Englischen Zeitungen haben dies unangenehme Thema nach allen Richtungen hin besprochen und zeigen sich im Ganzen sehr aufgebracht über den Spanischen Feldzug, noch mehr aber über Frankreich, als dessen vorgeschobenes Werkzeug Spanien gilt. Der „Herald“, ein Organ der jetzt in der Opposition befindlichen Tories, äußert sich unter Anderem wie folgt: „Während Lord J. Russell seine ganze diplomatische Kraft an die Lösung einer Frage (der Italienischen) wendet, die weder die Interessen noch die Würde Englands entfernt berührt, regt sich in der Meerenge von Gibraltar eine Expedition, deren ferneres Ziel zu schlecht verhüllt ist, um einen politischen ABC-Schützen zu hintergehen. Lord J. Russell soll gegen eine vorübergehende Besetzung Tangers durch Spanische Truppen nichts einwenden wollen; dahin soll er sich erklärt haben. Im Jahre 1845 protestirte Lord Aberdeen gegen eine Landung Französischer Truppen in Tanger, und die Landung unterblieb. Diese Politik Lord Aberdeen's wurde von jedem auswärtigen Minister aufrecht erhalten bis jetzt; — Lord J. Russell überläßt Tanger seinem Schicksal. Wird diese Hafensstadt als materielles Pfand für die Erfüllung gewisser Verbindungen behandelt, so kann sich die Besetzung auf unbestimmte Zeit verlängern; und hat England die Landung und Besitzergreifung gutgeheißen, so kann es ihm in zwei Jahren sehr schwer werden, gegen die Stellung Spaniens dafselbst ein Argument zu finden. Wir finden dann möglicher Weise, daß der Schlüssel zu unserer Stellung in Gibraltar in der Hand, wenn nicht eines offenen Feindes, wenigstens eines schwachen und dadurch gefährlichen Nebenbuhlers liegt. Wird Tanger eine Spanische Niederlassung, so ist Gibraltar beständig bedroht. Noch mehr, die Interessen aller (?) Großmächte werden durch die Festsetzung einer Europäischen Macht in Afrika angetastet, und die Freiheit des Mittelmeeres erleidet einen schweren Schlag. Manche bringen die plötzliche Kraftentfaltung Spaniens mit dem Besuch Pelissier's in Zusammenhang und erblicken in der Vereinigung der Spanischen und Französischen Flotte den ersten Schritt zu dem Versuch, uns aus Gibraltar und schließlich aus unserer Stellung im Mittelmeer zu verdrängen. Es ist nicht lange her, daß die Franzosen Algier „vorübergehend“ besetzten; die Folgen davon beginnen wir jetzt zu merken. Es ist keine Frage, daß Algier die Stärke Frankreichs in gefährlichem Maß erbößt hat. Langsam, aber sicher schiebt es seine Grenzen nach Westen, Osten und Süden vor, und

schon giebt es tausende Franzosen, welche die Zeit voraussehen, da Algieren sich von der Westküste Afrika's bis Aegypten erstrecken wird. Einen billigen Grund hat der Krieg nicht. Um die Nispiraten zu Paaren zu treiben, brauchte es nicht des zehnten Theils der aufgebotenen Streitmacht. Die Muruben in Ceuta wurden nicht durch die Mauern bekommen, sondern durch die Spanischen Behörden, die ihre Verbindlichkeiten nicht halten wollten. Und hätten die Mauern auch Unrecht, ihr Kaiser hat das Spanische Ultimatum zweimal — vergebens angenommen. Die Spanische Regierung will Krieg auf jede Gefahr. Und wir sehen zu mit mürrischem Mißfallen; und fürchten uns drein zu reden, obgleich jeder auf Marokko geführte Streich uns trifft. Wir haben an der Spitze des Auswärtigen einen Staatsmann, der sich noch keinem bedenklichem Moment gewachsen zeigte, der sich von Spanien und Frankreich hinter's Licht führen läßt und die lebenswichtigen Interessen Englands vergißt. Es ist ein furchtbares Unglück, in solcher Krisis eine Regierung zu haben, deren Politik aus den leichtesten Notbehelfen besteht, und die, indem sie durch ewiges Nachgeben dem Kampf ausweicht, nur den Weg zu künftigen Beleidigungen und unvermeidlicher Unehre bahnt.“

Diese Aeußerung des torystischen Blattes zeugt klar genug für die Stimmung ächter Briten.

Im Hintergrunde aber aller Gefahren, die man in England für die eigene Macht und den Handel in den Marokkanischen Händeln sich erheben sieht, sieht, wie schon erwähnt, noch die Aussicht, daß Louis Napoleon, nachdem er Italien sich moralisch unterworfen, nun auch Spanien an seine Bahnen fesseln und so immer mehr bereite Kräfte für seine letzten Pläne sich schaffe, unter denen man auch einen unmittelbaren Angriff auf England vermuthet.

Vermischtes.

— Die „Mittelheimische Zeitung“ berichtet aus Dorf-Ems: „Längere Zeit hindurch erschienen in der Berliner Modenzeitung „Bazar“ recht schöne Zeichnungen über Schuhe, Pantoffeln re., die als Moden aus Paris proclamirt wurden und sehr großen Anklang, namentlich in der Preussischen Hauptstadt, fanden. Diese Moden stammten aber mit nichten aus Paris, sondern waren in Dorf-Ems entworfen. Der Schuhmacher reclamirte dagegen, daß seine Arbeiten für Pariser Moden ausgegeben werden, und verlangte, man solle seinen Namen und seinen Wohnort als Ursprung angeben. Dagegen wurde ihm von Berlin eingewendet: das ginge nicht, Ems sei dazu ein zu kleiner Ort, man müsse sagen — von Paris. Der Schuhmacher aber hat seit dieser Zeit nichts mehr im Bazar veröffentlicht; sein Name ist Stengel im Dorf-Ems.“

— Die Kiegel'sche Verlagsbuchhandlung hier will eine Sammlung und Herausgabe von sämmtlichen Festreden, Gedichten und Urkunden der Schillerfeier veranstalten und ladet alle Schriftsteller, Festvorstände und Verleger ein, ihr die Materialien unter Kreuzband einzusenden.

— Wie der „Publ.“ meldet, ist dieser Tage eine Handwerkerfrau in Berlin von vier Kindern, drei Knaben und einem Mädchen, glücklich entbunden worden.

— Ein pariser Botaniker beabsichtigt, den sogenannten Kuhbaum der Cordilleren, aus dessen Aesten, wenn man einen Einschnitt macht, kräftige Milch quillt nach Europa zu verpflanzen, um Exemplare davon an die Rätter als Aemmen zu verkaufen.

Es zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil- Oberverwaltung der Ostsee-
Gouvernements. A. Kranz, Censor.

Bekanntmachungen.

Eine Sendung feinsten Niederländischer Tuche, Buxtings u. Paletot-Stoffe, neue Plüsch- und Seiden-Westen, gefütterte Seiden- und Buxting-Handschuh, fertige Pelze in Biber und Bismar, so wie Pelzwamse von Sibirischem Fuchs, Grauwert etc. und verschiedene andere neue Waaren empfing so eben und empfiehlt 2

H. M. Nachmann.

Eine neue besonders vortheilhafte Gattung **Waschblau - Wienerkalk**, zum Putzen von Metallsachen, **Königs-Räucherpulver** und diverse Sorten **Lack** empfiehlt

F. N. Dehling. ;1

Capt. C. L. Gesner vom Dampfschiff „**Kursk**“ warnt einen Jeden, seinen Leuten zu borgen, indem er deren Schulden nicht zahlen wird. 2

Ein eiserner **Ofen** nebst Röhren, wird zu mietzen oder zu kaufen gesucht, im alten Meißelschen Hause von Conditor Dreyer. 2

Frankfurter

Brat- und Leberwürste,

prima Qualität — (geräuchert) — täglicher Versandt.

Nachdem für diese Delicatessen die Saison eingetreten ist, sind solche von nun an wieder wie gewöhnlich in anerkannter Güte von Unterzeichnetem gegen franco Einsendung des Betrages direct zu beziehen.

Bratwürste kosten mit Verpackung 5 Rbl. S. pr. Kiste von 11 Pfd. oder 44 Stück.

Leberwürste kosten mit Verpackung 6 Rbl. S. pr. Kiste von 11 Pfd. 1

J. P. Freim in Frankfurt am Main.

Photographische Portraits

verschiedener Art

werden noch stets angefertigt von 1

Opticus Löwenstein

In Wolle, Seide und Perlen **gestickte Gegenstände** in sehr großer Auswahl empfing so eben und empfiehlt 3

Otto M. Löwenstein.

Wechsel - Course.

Riga, 5. November 1859.	
Amsterdam, 3 Mt. . . .	171½ C.
Hamburg —	31¼ Sch.
London —	35¼ P.
Paris —	366½ C.
Petersburg, 3. Nov.	
Amsterdam, 3 Mt. . . .	169½ 170
Hamburg —	30¼ ½ C.
London —	34¼ 1¼
Paris —	362½

Fonds - Course.

6 pSt. Inscriptions R. —	
5 — — — — —	107¼ Br.
Lwl. Pfandbriefe, künd. „	101 —
— — — — —	Stiegl. —
Karl. — — — — —	Fünd. „ —
— — — — —	Stiegl. —
Göhl. — — — — —	künd. „ —
— — — — —	Stiegl. —
Bankbillette	99¼ Br.
Gr. R. Eisenb.-A. v. Einz. —	—
— — — — —	37¼ —
Riga-Dünab.-B. 25 —	—
— — — — —	50 — 46 bez.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum Libaus habe die Ehre hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hieselbst im alten Meißelschen Hause eine

CONDITOREI

verbunden mit einer

RESTAURATION

eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittend, versichere gute und prompte Bedienung. 3

Herrmann Dreyer, Conditor.



Ein schwarzbraunes Pferd steht zum Verkauf beim Maler Mesimer. 3

Theater
in
Libau.



Sonntag,
den
15. Nov. 1859

werden die hier anwesenden Künstler **J. Gronau** und **F. Alten** eine große physikalisch-akademische Kunst-Vorstellung in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Alles Nähere die Tagesaffichen.

In der

Bierhalle am Neuen Markt

ist jetzt wiederum 3

gutes Bairisches Bier zu haben.

Von dem Hofe des Fürstl. Lievenschen Hauses in der Stender-Straße ist mir ein großes gelbes **Cochinchina-Huhn** abhanden gekommen; wer mir zu meinem Eigenthum wieder verhilft, erhält 2 Rubel S. Belohnung. 1
H. Zeeh.

Angekommene Reisende.

Im Carlsohn'schen Hotel. 10. November. Hr. Ackermann, aus Dorpat; Hr. Kaselowsky, aus Katischen.

Abreisende.

Bäckergeselle Friedrich Junior, nach dem Innern des Reichs. 3
Ausländerin, Madame Auguste Schulz, nach dem Innern des Reichs. 1

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 12. Nov. Passirt: Renke, Capt. Scherbyier, von Libau.
Danzig, 11. Nov. Der mit gebrochenen Stützen, übergeschossener Ladung und verstopften Pumpen hier eingekommene Ariel, Capt. Robben, von Libau mit Weizen nach Hull bestimmt (m. s. u. Bl. Nr. 128), muß löschen, um zu repariren.
Kopenhagen, 11. Nov. Die Polarnaja Swesda, Capt. Grichsen, von St. Petersburg nach Leith mit Hafer, ist hier angekommen und löschl. War mit den Levegow, Capt. Veltendörff in Collision, (ob und welchen Schaden letzteres Schiff erhalten, wird nicht gemeldet).
Hartlepool, 13. Nov. Vorgestern eingekommen Rainbow, Capt. Ferbes, von Shields nach Libau, lost und mit Verlust von Schangkleidung etc. hat eine schwere Sturzsee gehabt.
Antwerpen, 16. November. F. G. Schmahl, Capt. Brese, von Riga mit Tabak angekommen.
Kopenhagen, 17. Nov. Passirt: Breve Tempus, von Schiedam nach Libau.